

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1844

28 (4.7.1844)

Karlsruher Beobachter.

Beiblatt zum Karlsruher Tagblatt.

Nr. 28.

Donnerstag den 4. Juli

1844.

Personenfrequenz und Einnahme auf der Großherzoglich Badischen Eisenbahn im Monat Mai 1844.

Den verehrlichen auswärtigen Lesern des Beobachters, welche nicht zugleich Abonnenten des Karlsruher Tagblattes sind, glauben wir nachstehende in der gestrigen Nummer des Letzteren erschienene Uebersicht der Personenfrequenz und Einnahme auf der Großherzoglich Badischen Eisenbahn im Monat Mai d. J. nicht vorenthalten zu dürfen:

Namen der Stationen.	Zahl der von da abgegangenen Personen.	Einnahme an:												Summa der Einnahmen.				
		Personen-Taren.		Unterwegs erhobenen Fahr-taren.		Ueberge-wichts-Taren.		Garantit-Taren.		Lager-gelühren.		Equipagen-transport-Taren.		Vieh-transport-Taren.		Güter-Transport-taren.		
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1) Mannheim	20601	11574	21	18	1	248	1	—	—	48	94	26	104	56	84	53	12125	26
2) Friedrichsfeld	4118	949	—	—	—	2	24	—	—	2	12	—	—	57	—	—	954	33
3) Heidelberg	21020	10067	47	2	27	111	25	—	—	10	9	243	31	118	22	50	10604	23
4) St. Ilgen	1171	233	51	—	—	—	28	—	—	—	—	—	—	31	—	—	234	50
5) Wiesloch	3470	1101	3	—	—	4	38	—	—	3	—	—	70	19	—	—	1176	3
6) Langenbrücken	3583	1304	—	—	—	8	12	—	—	54	20	59	75	29	27	21	1436	55
7) Bruchsal	8620	3255	14	—	3	40	28	—	—	3	9	47	48	49	13	—	3395	55
8) Untergrombach	1929	294	45	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	42	—	—	295	57
9) Weingarten	2399	495	18	—	—	2	39	—	—	3	—	—	4	2	—	—	502	2
10) Durlach	11799	1785	18	—	—	25	25	—	—	36	—	—	25	50	3	—	1840	9
11) Karlsruhe	31028	12677	55	52	3	200	6	—	—	15	6	204	26	50	39	25	13225	53
12) Ettlingen	6757	1303	11	—	9	5	22	—	—	—	—	—	60	33	—	—	1369	15
13) Malsch	1802	302	30	—	—	—	44	—	—	—	—	—	2	31	—	—	305	45
14) Muggensturm	3450	759	21	—	—	1	37	—	—	27	—	—	3	5	—	—	764	30
15) Rastatt	11096	3842	7	1	24	40	15	—	—	1	18	25	38	7	50	12	3931	29
16) Sos (Baden)	6568	3690	18	16	14	33	51	—	—	12	133	35	9	27	—	—	3883	37
Summa	139411	53635	59	90	21	726	5	—	—	34	57	770	23	584	26	204	56046	42

Die Kunstausstellung in Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Was die Wahl der Stoffe, Komposition und Ausführung der Motive anbelangt, so sind unter den Kunstwerken

a) Historienmalereien:

- 1) eigentlich geschichtliche . . . 19 Nummern.
- 2) Legenden und Altarblätter, christliche Mythologie . . . 13 "
- 3) allegorische und symbolische Malerei, Metempsychosen . . . 1 "

b) Genremalerei:

- 1) Skizzen, Konturen — Nummern
- 2) Arabesken-, Ornamenten- und Decorationsmalerei . . . 1 "
- 3) Staffeleigemälde und Genrebilder in lebensgroßen Figuren . . . 12 "
- 4) Kabinetsstücke 36 "
- 5) Viehstücke und Thiermalerei . . . 12 "
- 6) Jagdstücke 2 "
- 7) Früchtenstücke 4 "
- 8) Schlachtstücke und Bivoual-Szenen 4 "

9) Blumenmalerei	4	Nummern
c) Landschaftsmalerei:		
1) Seestücke und Wasser-Landschaften	8	"
2) Winterlandschaften	3	"
3) Gebirgsscenen	4	"
4) Felsenparthieen	7	"
5) Baum-Gruppen und Waldparthieen	7	"
6) Architectonische Gemälde	11	"
7) Idyllisches Stilleben	5	"
8) Landschaften in historischem Style	8	"
9) Phantasie-Landschaften	1	"
10) Ansichten von Gegenden überhaupt	50	"
d) Portraitmalerei:		
1) Miniaturgemälde	2	"
2) Bildnisse in Lebensgröße	8	"
3) ditto im Genrestyl	1	"

An Reproduktionen oder Erzeugnissen der vervielfältigenden Künste hatten wir außer dem im Lokale aufgelegten Bilderwerke „Hoh's neue Münchner Malerschule“ noch Manches Hübsche zu sehen bekommen, z. B. Raphael Sanzio von Forster in Kupfer, das Straßburger Münster von E. Simon aus Straßburg nach dem Daguerreotyp in Stahl gestochen und in Stein gravirt; den Stich einer von Klein gezeichneten Glasmalerei von Prevriere und zwei Kupferstiche von Ch. Ransonette zu Paris: „Jesus und die Samariterin“ und „Papst Sixtus V. als Kind“, desgleichen „Jules Romain“ von Fr. Weber in Paris und „der 18te Brumaire VIII.“ von Frilley in Paris; ein lithographirtes „Vogesen-Panorama“ und „Basel-Straßburger Eisenbahn-Ansicht.“

Ehe wir nun zur speciellen Kritik der einzelnen Künstler nach ihren zur diesjährigen Ausstellung gelieferten Leistungen übergehen, bemerken wir nur kurz, daß nach den Aeußerungen der Kunstkenner und dem allgemeinen Urtheil die Palme folgenden Gemälden zuerkannt wurde (nemlich außer den vom Kunstverein angekauften Stücken):

a) Unter den Landschaften: Die Bilder von Frommel, in Morgen-, Mittags-, Abend- und Nachtbeleuchtung, Nr. 242 — 245; die beiden Seestücke mit Sonnenbeleuchtung von Rogers, Nr. 179. 180; zwei Stücke von Verburgh, ein Fluß im Sommer und Winter, Nr. 154. 155; vier sehr schön beleuchtete Stücke von Lange, Winterabend, Sommerabend, Waldparthie und Wasserlandschaft, Nr. 231. 283. 287. 289.

b) Unter den architectonischen Gemälden: Die Klosterkirche Walkenried im Harz von Hassenpflug,

Nr. 39; der herzogliche Palast zu Venedig von Bonirote, Nr. 53; der Hof eines festen Schlosses im Mittelalter von Fried, Nr. 32.

c) Unter den Genrestücken: Die vier Stücke aus Italien von Grund, Nr. 248. 249. 264. 266; Pifferaro, Mutter und Kind, betendes Mädchen, Mädchenbrustbild; die zwei Pferdestücke von Kunz, Nr. 254. 261; der Bettler von A. Jame zu Lyon, Nr. 13; der Invalide von Enhuber in München, Nr. 124.

d) Im Fache der Historienmalerei und Schlachtgemälde: die Scene aus den Mystères de Paris von Guerin, Nr. 69; Isak und Rebekka von Bouterweck, Nr. 83.

e) Unter den Portraits: Die Münchner Kellnerin von Stirnbrand, Nr. 205; die Hängmatte von Jame, Nr. 12; ein großherzoglich badischer Obrist in Uniform von Wagner, Nr. 292; Bildniß eines Professors N. von Epple, Nr. 186.

Von dem Karlsruher Kunstverein wurden folgende zwölf als preiswürdig erkannten Stücke zur Auspielung durchs Loos unter seinen Mitgliedern angekauft:

Nro. 84: Ruhende Schafe mit dem Hirtenjungen von R. Eberle in München; Nr. 87: Dominospieler von Fr. Schön in München; Nr. 183: Thorwache von E. Spitzweg in München; Nr. 184: Parthie am Königssee von L. Rottmann in München; Nr. 191: Kinder, spielend am Vache und Rohrpfleifen schneidend, von A. van der Emde in Kassel; Nr. 193: Gebirgparthie aus dem Horbisthal in Unterwalden von J. G. Steffen in München; Nr. 195: Dienstmädchen im Zimmer einer Braut von F. Pecht in München; Nr. 233: Mondscheinlandschaft von J. W. Schirmer in Düsseldorf; Nr. 241: Sepia-Zeichnung der Ansicht vom Schloß Eberstein ins Rheinthale von E. Lindemann in Karlsruhe; Nr. 264: Junge Italienerin von Hofmaler Grund in Karlsruhe; Nr. 253: eine Großmutter von E. Hartmann in Nürnberg; Nr. 267: ein Früchtenstück von Forster in Mannheim.

Außerdem kamen von der diesjährigen Kunstausstellung theils durch Ankauf Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, theils als Besoldungsstücke der Hofmaler, welche alle zwei Jahre ein Galleriestück zu liefern verbunden sind, in die Großherzogliche Gemäldegallerie zu Karlsruhe folgende Gemälde:

Nr. 42: Die christliche Tugend, von M. Ellenrieder, Hofmalerin zu Konstanz; Nr. 224: ein Mädchen unter Blumen von derselben; Nr. 225: ein Schuster mit seinem Kind von Hofmaler Kirner in München.

(Schluß folgt.)

B i t t e .

Nur ein einfach schwarzes Kreuz,
Ohne Inschrift, ohne Namen,
Setzet auf das Grab mir ein!
Daß ein Christ hier starb im Glauben
Zeigt dem Wanderer das Kreuz;
Auf dem Grabe welke Kränze,
Und daneben frische, feuchte
(Ist's von Thränen? ist's vom Thau?)
Sagen ihm: o sieh die Stätte,
Wo ein Liebes ruht im Tode,
Findet man auch ohne Schrift.

Theobald Kerner.

Berühmte Schönheiten.

Die Gräfin von Coventry und ihre Schwester, die Herzogin von Hamilton, waren zu ihrer Zeit (im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts) die beiden bewunderten Frauen. Als sie, die Töchter eines irländischen kleinen Edelmannes, John Gunning, zum ersten Male in London erschienen, erregten sie ein beispielloses Aufsehen. Die Ältere war damals neunzehn, die jüngere achtzehn Jahre alt. Walpole erklärt in seinen Briefen, man habe mehr von ihnen gesprochen, als von den Ministern, und sie einmüthig für die schönsten der lebenden Mädchen erklärt. Wenn sie sich im Park oder an einem andern öffentlichen Orte zeigten, hätte sich sogleich eine so große Volksmenge um sie versammelt, daß sie genöthigt gewesen wären, sich zu entfernen. Es dauerte auch gar nicht lange, so machten die beiden armen Mädchen die glänzendsten Heirathen. Der Herzog von Hamilton verliebte sich auf einem Maskenballe in die jüngste und bot ihr seine Hand an. Die Vermählung sollte nach einigen Monaten stattfinden; aber die Leidenschaft des Herzogs war so groß, daß er nach zwei Tagen darauf bestand, die Verbindung möge sofort geschehen. Er schickte nach einem Geistlichen, der zwar einige Schwierigkeiten machte, um Witternacht aber die Liebenden in einer Kapelle traute. — Drei Wochen später verheirathete sich der Graf von Coventry mit der älteren Schwester; aber auch nach ihrer Verheirathung wurden die beiden Schwestern bewundert. Die Herzogin von Hamilton wurde bei Hofe vorgestellt, und der Eifer, sie zu sehen, war so groß, daß die Personen am Hofe alle Etiquette vergaßen und auf Stühle und Tische traten. So oft sie sich öffentlich zeigte, entstand eine Art Volksaufmarsch. Wurde es bekannt, daß sie oder ihre Schwester in dem Theater sein würde, so bestürmte man die Kasse um Billets. Der Schuhmacher der Gräfin Coventry wurde ein reicher Mann dadurch, daß er Modelle ihrer Schuhe verkaufte. Als die Herzogin von Hamilton einst eine Reise nach Schottland machte, belagerten Hunderte jedes Mal das Gasthaus, in welchem sie abstieg, und blieben die ganze Nacht da, um die allbewunderte schöne Frau früh zu sehen. Die Erziehung der beiden Schwestern war sehr vernachlässigt, und als der König Georg II. einst mit der einen sprach und bedauerte, daß er nicht mehr Vergnügungen habe, antwortete die schöne Gräfin: „Ich bin der Vergnügungen überdrüssig und sehne mich nach nichts mehr, als eine Krönung zu sehen.“ Der König war galant genug, darüber zu lachen und zu antworten: „Ich hoffe, Ihnen dieß Vergnügen so spät als möglich zu verschaffen.“ Die Gräfin starb in ihrem 25. Jahre an

der Schwindsucht, und man sagte, sie habe ihren Tod durch zu starken Gebrauch von Schminke beschleunigt, unter welcher sich Bleiweiß befand. . . . Die Herzogin, ihre Schwester, war damals bereits seit zwei Jahren Wittve, schlug die Hand des Herzogs von Bridgewater aus und verheirathete sich sodann mit dem reichen Herzog von Argyle. Dieses arme Mädchen wurde demnach die Gattin von zwei und die Mutter von vier Herzögen. Sie starb 1780.

V e r s c h i e d e n e s .

— Die hohe Bundesversammlung hat in ihrer 19ten Sitzung vom 13. Juni nachstehenden Beschluß gefaßt: „Da sich durch die stattgefundenen sachverständige Prüfung der von dem frankfurter Bürger Joh. Phil. Wagner konstruirten elektro-magnetischen Maschine ergeben hat, daß die Bedingungen nicht erfüllt sind, unter welchen demselben für die Abtretung seines Geheimnisses, in Betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft, von der deutschen Bundesversammlung durch Beschluß vom 3. Juni 1841 eine Summe von 100,000 Gulden zugesichert wurde; so hat es nunmehr von diesem Bundesbeschlusse sein Abkommen, und ist besagter Joh. Phil. Wagner hiervon durch Vermittlung des Senats der freien Stadt Frankfurt zu benachrichtigen.“

— Zur Bildung des Handels ist in Preussen eine Handelskammer und ein Handelsamt errichtet worden. Die Leitung der ersten Behörde will der König in eigener Person übernehmen.

— Es ist nunmehr entschieden, daß eine neue Eisenbahn von Potsdam über Brandenburg nach Magdeburg angelegt und noch in diesem Jahr begonnen wird. Für die gewerfleisige Stadt Burg wird die Eisenbahn ein großer Gewinn seyn.

— Es stellt sich immer mehr heraus, daß die unmittelbare Veranlassung zu dem traurigen Aufstande der Fabrikarbeiter im schlesischen Gebirg die abermalige Herabsetzung des Lohnes von Seiten einiger Fabrikbesitzer war. Die Verwüstungen, welche sie anrichteten, sind furchtbar und haben am ärgsten die Fabrikbesitzer Zwanziger, Dierig, Hilbert und Andregly in Peterswaldau und Langenbielau getroffen. Von den Bohn- und Fabrikgebäuden sind die Fenster, Thüren, Döfen, Hausgeräthschaften, Betten, Tapeten und Maschinen so zertrümmert, daß nichts mehr zu brauchen ist, die Keller und Waarenlager wurden rein ausgeplündert. Eine große Dampfmaschine ist durch die Entschlossenheit des Maschinenführers, der erklärte, sich und die Auftrüher in die Luft zu sprengen, wenn sie Hand anlegen würden, der Vernichtung entgangen. Nach Schweidnitz hat man gegen 100 Gefangene eingebracht, lauter bleiche und verhungerte Gesichter, die sich noch damit trösteten, daß sie im Gefängniß doch wenigstens Brod bekommen würden. Die Verhaftungen dauern fort. Viele der Theilnehmer haben sich in die hohen Kornfelder und die Gebirgswaldungen geflüchtet, wo sie mit ihren Weibern aufgefangen werden.

— Sonderbar lauten die Nachrichten aus Würzburg. Der Handelsstand und fünfzig Gewerbe oder Innungen haben eine Beschwerdeschrift eingereicht, worin sie über die neue Gewerbesteuer und namentlich die Ungleichheit in der Ausführung des Gesetzes klagen und eine Revision des mangelhaften Gesetzes beantragen. Die öffentlichen Nachrichten fügen hinzu, die deshalb getroffenen polizeilichen und militärischen Maßregeln dauerten fort und es heiße, die Kreisregierung habe einstweilen die Erhöhung des Steuermaßes sistirt.

— In dem Fabrikort Smichow bei Prag hat gleichfalls ein Tumult der Arbeiter wegen Verminderung des Arbeitslohnes stattgefunden. Das Militär mußte einschreiten und Gebrauch von seinen Waffen machen. Die Rädelsführer sind verhaftet, doch drohte das Volk, sie zu befreien.

— Es ist natürlich, daß die Aufstände der Arbeiter alle Regierungen beschäftigen. Die Bevölkerung der Länder steigt mit jedem Jahre, und mit jedem Jahre werden die Maschinen vollkommener und die Menschenhände überflüssiger. — Leider sind bei den Unruhen im schlesischen Gebirge viele Arbeiter getödtet worden und noch mehr sind im Gefängniß. Der Weg des Aufstandes führt nicht zur Besserung.

— Von den Geheimnissen der englischen Reise des Kaisers von Rußland haben gute Ohren so viel erlauscht, daß der Prinz Georg von Cambridge um die Hand der Großfürstin Olga geworden und das Jawort erhalten habe. (?)

— Der als Courier nach London geschickte Leibkammerdiener des Königs von Hannover hat sich auf der Rückreise den Hals abgeschritten.

— Man hat verschiedene Theesorten geprüft und gefunden, daß hierunter mehrere, und zwar die dunkler gefärbten, eine geringe Quantität Eisen — also etwas unschädliches — enthielten. In einer andern Reihe von Sorten jedoch wurde als Mittel chromsaures Blei in verschiedenen Verhältnissen entdeckt, das als der Gesundheit für sehr schädlich erkannt worden ist. Personen, die längere Zeit von solchem Thee getrunken, fühlten heftige Schmerzen im Unterleibe, überhaupt jene Uebelstände, die man mit dem Namen Colica saturnina zu benennen pflegt. Dergleichen Theesorten bestehen gewöhnlich aus einem Gemenge von Blättern schlechter Qualität, mit andern besseren gemengt; auch scheint zu dieser Fälschung häufig die Veranlassung zu sein, daß Theeladungen bei Schiffsbrüchen oder auf andere Weise durch das Meerwasser leiden, wo man die verdorbenen Blätter auf die bezeichnete Art verkäuflich zu machen sucht.

— In der Alterthumsammlung zu Poitiers in Frankreich befindet sich ein Stein aus der alten Kirche St. Hilaire, der, wenn man darauf schlägt, einen solchen üblen Geruch von sich gibt, daß man sich ihm nicht nähern kann. Die Kirche soll aus solchen Steinen aufgebaut gewesen sein, so daß die Arbeiter beim Bau hinreichend zu leiden gehabt haben müssen. Es ist eine Art Kalk (Calcaire hepatique, von den Geologen auch Stinkstein genannt,) den mehrere französische Naturforscher in den Pyrenäen an der Nollands Bresche und auf den Höhen des Montperdu, gefunden haben. Einige Marmorarten haben dieselbe Ausdünstung; da der Geruch sich aber nur dann kund gibt, wenn man den Stein mit einiger Gewalt schlägt, so benützt man sie nichts desto weniger zum Bauen.

— Fossile Menschenknochen. Immer noch ist es ein nicht mit Sicherheit gelöstes Problem, ob es fossile Menschenknochen gibt, d. h. solche, deren Daseyn über die jetzige Erdformation hinausreicht. Ein neuer Beitrag zur Lösung dieser Frage ist ein Bericht von Hrn. Felix Robert, daß er nahe bei der kleinen Stadt Mais beim Zerbrechen eines Blocks von Mergelkalk ein Bruchstück von einem menschlichen Hirnschädel nebst Zähnen, darunter Mahl-, Schneide- und Hundezähne, gefunden habe. Der Kalk liege unter einer bedeutenden Bank von Geröll, das dem Diluvium angehört, so daß über das hohe Alter des Fossils kein Zweifel seyn könne.

— Wallfische an der irischen Küste. Irgend ein eigenthümlicher Zufall muß eine Masse Wallfische aus dem Eismeer in den Canal zwischen England und Irland getrieben haben; nicht nur wurde nach dem Cork Reporter ein ungeheurer Wallfisch von 84 Fuß Länge und 44 Fuß im Umkreis bei Glendore in der Grafschaft gefangen, sondern ein ganzer Haufe von der Grampus-Art wurde in die Bantry-Bay hineingetrieben und strandete bei Glengarriff.

— Eishandel Bosons. Im Jahre 1843 wurden von von Boston 55,000 Tons Eis verschifft. Der Durchschnittspreis, wozu dasselbe an Bord geliefert wird, ist gewöhnlich 2 Dollars 25 C. (3 fl.) per Ton. Ein einziges Haus befrachtete 101 Schiffe damit. Regelmäßig gehen die Abladungen davon nach Bombay, Canton, Madras, Calcutta, Mauritius und allen andern bedeutenden Häfen in den wärmern Klimata. Eine unter andern nach Ostindien verschifft Ladung wurde Pfund für Pfund gegen Baumwolle umgetauscht, diese nach Liverpool gesandt und so ein brillanter Gewinn auf diese Unternehmung realisirte.

— Die Ausfuhr von Käse aus England nach China ist im Zunehmen und dürfte bald eine bedeutende Rolle spielen. Derselbe wird ganz in Kisten verpackt, die mit Sägespänen gefüllt und dicht verklebt werden, so daß keine Luft hindringen kann.

— In Mexiko hat man eine eigene Art, seine Begeisterung für ausgezeichnete Schauspieler oder Sänger an den Tag zu legen. Die ihnen dort wie hier gespendeten Lorbeerkränze werden nämlich nicht mit Onzas, einer Goldmünze von ungefähr 36 Gulden Werth besetzt und öffentlich auf der Bühne überreicht, ohne daß jemand etwas Anstößiges in dieser Puldigung fände.

— In einer Gesellschaft, wo bei Tische viel angefoßen wurde, fragte einer seinen Nachbar, den Arzt Dr. D.: Warum man denn eigentlich mit dem Wein anstoße? Weil, antwortete dieser, im Weine die Wahrheit liegt (in vino veritas) und mit der Wahrheit stößt man überall an.

— Ein Lohnkutscher wurde krank und lag in den letzten Zügen. Sein Bruder stand an seinem Bette und rief schluchzend: „Fahre hin, Armer! Dir ist nicht mehr zu helfen.“ Da kam der Kranke zu sich, und da er die Worte: „fahre hin!“ vernommen hatte, antwortete er: „Ist denn schon angepsamt?“

— Duell-Abwehrgung. Der evangelische Prediger Le-fourbrey in Brest hat am 28. v. M. einem Duell auf merkwürdige Weise ein Ende gemacht. Er traf bei seinem Spaziergange zwei Duellanten, welche bereits zum ersten Male geschossen hatten, und stellte sich, nach vergeblichem Bemühen sie zu veröhnen, zwischen sie, mit der Erklärung, daß, wenn sie den Kampf fortsetzen wollten, die Kugeln ihren Weg durch seinen Körper nehmen müßten. Diese muthige Demonstration wirkte. Das Duell war vorüber und die Partheien waren ausgefohnt.

— Unsichtbare Personen und Gegenstände. „Wer sah schon je einen Dummibus, der nicht augenblicklich abfahren sollte? — Oder eine junge Dame, die in Gesellschaft singen sollte und nicht wenigstens etwas heiser war? — Oder einen deutschen Virtuosen ohne langes Haar? — Oder einen Mann mit einem Orden, der nicht glaubte, dieses Ehrenzeichen nur seinem Verdienste zu verdanken? — Oder einen Weinhändler, der seinen eigenen Wein trank? — Oder einen Schauspieler, der sich nicht für einen großen Künstler hielt? — Oder einen Arzt, der sich selbst heilte?“